

Gretchen am Spinnrad an Spaniens Küste

Mein' Ruh' ist hin! Mein Blut durchrast die Venen, seit
ich *ihn* gesehen! Die Brust wird mir vom Sehnen weit!
Sein Händedruck! Sein Kuß! O laßt mich weinen! Seht,
wie heiß mein Atem, denk ich an den seinen, weht!

O könnt ich ihn bald nah, nicht nur vom weiten, sehn!
O könnt sein Geist um mich von allen Seiten wehn!
Hört's, Himmel, Wolken, ihr vom Wind verwehten: *Sein*
bin ich! Jetzt kauf ich mir für'n paar Peseten Wein.

Stoßseufzer einer betrogenen Landvermessersgattin

Er, dem ihr den Theodolithen gabt,
für den's nur noch Vermessungslatten gibt,
der sich an seiner Hur' Brigitten labt
meint noch, daß man so einen Gatten liebt!

Ich spür's, daß er nur ihr sich gibt, denn lad'
zur Lieb' ich, eh' er zur Geliebten gaht,
gibt's nichts, woran wir einst uns labten - gitt!
Wie ich um den, einst hochbegabten, litt!

Metamorphose: Vom Laienrichter zu Ritterleichen

Kennt ihr die Mär vom alten Laienrichter?
Dem wurden schon der Zähne Reihen lichter.
Als man 'nen Orden ihm verliehen, reicht' er
den Abschied ein, an Theorien leichter,

an Wissen schwer. Am Prunk der Reichen litt er,
schalt sie der ganzen Menschheit Leichenritter,
ward allen armen Wüterichen Leiter
und zum verwegen-fürchterlichen Reiter;

ließ sich von seinem guten Riecher leiten,
lehrt' seine Armen, ritterlicher reiten.
Als man den Sieg, trotz mancher Leich', erritten,
rief er: "Ihr habt das Himmelreich erlitten!"

An Macht und Reichtum ließ die reiterlichen
Gerechten so ihr Herr und Leiter riechen.
Dann ließ er sich vom Bier 'nen Liter reichen -
aus ist die Mär von Richters Ritterleichen.

Die große Schlagerparade

Mein Gott, sind eure blöden Lieder seicht!
So was singt jeder Seifensieder leicht!
Wer denkt, daß dies Musik noch sei, der liegt
doch schief! O je! Die Schrillste leider siegt!

Und noch 'ne Schnulze, noch ein seichter Lied!
Die Jury sieht das alles leichter, sieht
nur Busen! Bin ich *die* Gesichter leid!
Glaubt ja nicht, daß ihr große Lichter seid!

Amrum 1990

Nachdem ich abends noch zur Metten war,
pack' ich den Picknick-Korb: Crevetten, Mar-
garine, Hering, Wurst (vom wahren Mett!):
die Nacht - drauf ich mit Alp und Mahren wett',-

soll Leib- und Liebeslust uns mehren, watt?
Du darfst, pro forma, dich noch wehren (matt-
ich weiß!): du willst, trotz deiner matten Wehr,
die Freß- und Liebesnacht am Wattenmeer!

Die Nichten der Aphrodite

Die Nacht war, müd war ich vom Dichten, nah,
da standen plötzlich meine Nichten da.
Ob die wohl hier zu bleiben dachten? "Nie!"
schwor ich - und dacht': "Wo übernachten die?"

Doch als die beiden sich so nahten, dicht
an dicht, dacht ich an Alters-Daten nicht,
nur noch an eins: sie zu vernieten, dacht'
ich, und: Es wurd' 'ne Aphroditennacht!

An meine ewig muckenden und strippenden Studenten

Wenn täglich ihr nach Mark und Taler rennt,
euch aufgeilt an Kultur-Trara - latent
wißt ihr: es ist nur kultureller Tand!
Schaut, Leute, doch mal über'n Tellerrand!

Vater - Tochter Dialog im Kohlenpott

Wennze dich gezz nich von deine Kumpane trennz,
mit die de, manchmal halb im Trane, pennz,
dann sarich dich gezz mit aller Penetranz:
Raus! Nach Dich wein ich keine Träne, Panz!

Zum Öko-Gipfel in Rio, 1992

Ob uns die ganze Öko-Welle heilt?
Wenn nicht der Mensch in Geistes Helle weilt,
ist kaum zu hoffen, daß die "heile Welt"
noch unzerstört 'ne ganze Weile hält.

Wer ist's, der jetzt die Wunden heilte? Wel-
cher Mensch macht, der in Rio weilte, hell
und klar die kaum noch licht-erhellte, weil
verblendete, verdummten Welte heil?

Geheimnisvolle Wettervorhersage

Einst kam zu mir ein int'ressanter Wicht
und sprach:" Aus klima-relevanter Sicht
wird rauh der Herbst, jedoch der Winter sacht,
die linden Frühlingslüfte sind erwacht!"

Er sprach's, und von mir das Gesicht er wandt'.
"Was ihr, o guter Wetterwicht, ersannt,"
rief ich, "ist's, weil der Weltgeist wacht?" Er sinnt,
und schaut, und er entfleucht, wie'n sachter Wind.

Playboys Altersresignation

Schon fallen aus die letzten Zähne mir,
und lichter wird der stolzen Mähne Zier,
les' keine Porno-Magazine mehr:
Mit pseudo-jugendlicher Miene zehr'

von früh'rem Glanz ich. Oft schmerzt mir 'ne Zeh';
und all die sonst'ge Manneszier: 'ne Me-
salliance von Lust und Frust! Nie mehr 'ne Zi-
garett, Sekt, Gourmet-Verzehr! 'ne mie-

se Schonkost krieg ich, "wie sich's zieme!"; nähr'
den Geist durch's Spiel der Homonyme; zehr'
von wilden Reimen, die ich zähme. Nir-
gends sonst wird mir so angenehme Zier.

Doch kommt mir mal 'ne flotte Mieze nähr',
verzicht ich dankend, nicht verniet' se mehr:
ruf: "Weg mit dir, du geile Metze! Nir-
gends, nie mehr taugen Amors Netze mir!"

Reich-Ranickis-Rüde-Rache-Rede

(zum Spiegel-Titel 1993)

Einst hatt' ich selbst fast nichts zu beißen, ritt
Pegasus selbst! Doch zum Verreißen bitt'
ich mich nicht lang jetzt: Lasse bitten, reiße,
was ich will, ein. Und, scharf beritten, beiße'

ich mich stets fest an Schund-Arbeiten, riß
sie runter beim Attacken-Reiten, bis
Autor und Werk sind ganz verrissen beid'!
Mein Streitroß weiter ich, verbissen, reit'.

Ein Julinachmittag mit Manfred Hanke

Einst, als die müden Füße wir zu Hanke trieben,
begierig, daß den Krug wir bald beim Tranke hieben,
sprach er: "Erst wandern! Nicht so'n müd' Gehinke - traben!
dann sollt den Trank ihr, wie auch ich ihn trinke, haben!"

Jetzt endlich darf ich, da so'n Durst ich habe, trinken!
(Mußt' lang genug dafür im Zockeltrabe hinken!)
Doch nun, da wir, ohn' weit're Seitenhiebe, tranken,
woll'n danken wir, (daß oft er's noch so triebe!) Hanken!

Eifersuchtsdrama unter FloristInnen

O Leute! Hört, wovon ich mit Erbosen red':
von meinem Rendez-vous, am schönsten Rosenbeet,
wo erstmals ihren Mund mir sanft Theresen bot;
jedoch beim Küssen sah der alte Besen rot:

"Warst gestern du bei Nachbars Margareten?" Boshaft frug sie's! Ich: "Sie hat mich nur gebeten, Ros'- und Nelkensträuß' zu binden! Ist's verboten?" Reschen: "Ja! Ich werd', gehst du zu dieser Roten, bees!"

Schüttlers Höhere Weihen

Bei mir hat nächtens uns're Schüttel-Fee geweilt
und hat an meinem Schüttel-Stil - o weh! - gefeilt.
Als ich die Worte, kühn und gar nicht feige, wählt':
"Hat's mir an Kunst, der schüttelnd ich mich weih', gefehlt?"

sprach sie: "So ist's. Du hältst zu oft langweil'ge Fäd-
chen deines lahmen Schüttelspinnrads feil. Geweht
hat Geist hier kaum! Doch hier! Nimm dies Juwel! Gefeit
ist gegen Schund, der mir sich, ohne Fehl, geweiht!"

Pastor Theophil Lustmeiders Anti-Haarspray-Predigt vor dem CVJM

Männer! Wie laut der Werbung Wort auch halle: Wehrt dem Eit'len, das, seit ich auf Erden walle, Herd und Brutstatt vieler Laster ist! Der wahre Held ist nicht der Geck, der eitel sich die Haare wellt,

bis weibisch ihm die Mäh'n' um's Haupt, das hehre, wallt. Hier ruf ich, daß ich solches Tun ihm wehre: "Halt!" (und scherze dann: "Paß auf, die Dauerwelle haart!" - worauf schon mancher Christ dann endlich helle ward!)

Ich pred'ge jetzt nicht sanft! Hier taugt nur harte Well!; und dem, der sich 'nen kühlen Kopf bewahrte: hell und klar tönt ihm das Wort, der oft bewährte Hall aus Bibelgrund: Errichtet jetzt der Härte Wall

gen Beelzebub! Hört: Das mit Spray gewellte Haar verbiet' ich! Paulus, der vom Geist erhellte, war Asket und Glatzkopf! Jeder es so halte! Wer nicht hört, soll büßen! Amen! Ja, das walte, Herr!

An meine Studenten

Wenn täglich ihr nach Mark und Taler rennt,
euch aufgeilt am Kultur-Trara – latent
wißt ihr: es ist nur kultureller Tand!
Schaut, Leute, doch mal über'n Tellerrand!

Professors Profess

Willst des Lebens Lust du mehren,
gibt's nur eins: dann mußt du lehren!
Wenn du's bei der Jugend tätest,
dummes Hirn mit Tugend jätest,
angehst gegen lauen Frust,
bringst Männern du und Frauen Lust!
Und wer's dann auch bei Alten kann,
fängt spät erst zu erkalten an!

Raum und Zeit

Träumst du davon, ins Glück zu reiten,
vergessen sind dann Raum und Zeit.
Hab' keine Angst, zurückzugleiten:
Gib deinem Pferd den Zaum und reit'!

Norbert Jürgens, Bünde

Wer schläft, sündigt nicht

Wird's vom Gesang vor'n Augen bunter mir,
trink ich als Schlaftrunk erst noch munter Bier:
denn wer beim Biere oder Weine singt,
der schläft, auch wenn im Bett die Seine winkt!

Anti-Mucker-Kanon

Wer mal zum Dichten nicht ganz stubenreiner Lieder neigt,
den macht die Schar der Kritikaster ganz schnell nieder leicht;
denn: desto heller, reiner, schöner strahlt der Neider Licht –
nur: bess're Verse, lust'ge Lieder ham'se leider nicht!

AllÖKRO con bRIO

Wer weiß, ob uns die Öko-Welle heilt?
Wenn nicht der Mensch in Geistes Helle weilt,
ist kaum zu hoffen, daß die heile Welt
noch unzerstört 'ne ganze Weile hält.

Dank dem Feuerwerker

Dir, Georg Friedrich, danken wir,
verkünden ohne Wanken dir:
Du bringst nie schiefe Töne,
nur gute, tiefe, schöne!
Du bist fürwahr der rechte Mann,
bringst Harmonias Mächte ran!

Ein Gruß an Peter Wirrnetz

Wo man singt, da laß dich ruhig nieder!
Sing, macht auch des Schicksals Regen naß dich, ruhig Lieder!
Die, so man winkt, schreib', wenn ohne Last ich ruh', ich nieder!

Rat an einen jungen Künstler

(Kanon zu sieben Stimmen)

Bist Du, als "Künstler", nicht bescheiden,
läßt Dich, als "Oberschicht", beneiden,
und hast Du gar 'ne Fan-Gemeinde,
dann kriegst Du schnell 'ne Menge Feinde!

Wenn in der Kunst Du Gutes liebst
und stets Dein "Absolutes" gibst,
darfst Du nie aus der Rolle tanzen!
Für Dich gibt's keine Toleranzen!

Dir mag ein Rat genügen: leider
verleumden, tratschen, lügen Neider!
Versuch, der bösen Lieder wegen
erst gar nicht, sie zu widerlegen!

Pfeif' auf die Meinungs-relevanten,
die stets mit jeder Welle rannten,
die, fern von jedes Geistes Weh'n,
nach "highlights" nur, Du weißt es, gehn,

die, mediengeil und telesüchtig,
doch nicht an Leib und Seele tüchtig,
"Das-weiß-ich-besser"-Sätze krähen
und Unheil, schlimm wie Krätze, säen.

Sich seh'n sie als das Licht der Dinge,
doch sind's bloß arme Dichterlinge!
Sie gleichen in der Rolle Tieren,
die blöken! Lern' sie tolerieren!

Schaff Dir, daß Du nicht leiden mußt,
durch Kritikaster-Meiden Lust!
Denk, wie's im Spruch, dem Schönen, heißt:
Wohl dem, der auf's Verhöhnen schießt!

Eremita emeritus pro discipulis

Gut achtunddreißig Jahre muß' ich lehren.
Tät Eure – oder meine – Lust ich mehren?

Jetzt bin ich nicht mehr Euer Lehrmeister,
doch, scheint's mir, immer noch der Mehr-Leister:

Nun ist mir Euer Kon- und Dissens Wurst!
Ich lebe nur noch meinem Wissensdurst!

Appendix:

Im dritten Anlauf

Man hörte oft die Frau des Künstlers flehn:
"Mach endlich Schluß mit Deinen Collagen!"
Und auch den Sohn des Künstlers hört' man klagen:
"O Dad, mach endlich Schluß mit den Collagen!"
Drauf sprach der große Meister der Collagen:
"Schweigt still! Die bringen doch die fetten Gagen!"